

die freier Marktwirtschaft, Konkurrenzbedingungen und einem »modernen« Sozialismus das Wort reden.

Die BRD-Medien spucken Gift und Galle, weil unser Genosse Erich Honecker anlässlich der Wiedereinweihung des Domes St. Nikolai von der Greifswalder Bevölkerung überaus herzlich empfangen wurde, der Festgottesdienst im wahrsten Sinne des Wortes »live und in Farbe« vom Fernsehen der DDR übertragen wurde und es eine konstruktive Begegnung des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR mit Vertretern der Evangelischen Landeskirche Greifswald mit Bischof Dr. Horst Gienke an der Spitze gab. Ihnen gefällt es ganz und gar nicht, daß dabei von Repräsentanten der Kirche hervorgehoben wurde, daß es Staat und Kirche um das Wohl der Menschen gehe, denn in der Sorge für das Leben auf der Welt müsse man gemeinsam handeln.

Abgesehen davon, daß die Medien der BRD fortwährend versuchen, sich in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen, was auf keinen Fall normalen, gutnachbarlichen Beziehungen zur Deutschen Demokratischen Republik dient, strotzte ihre Berichterstattung und Kommentierung dieses festlichen Ereignisses von Greifswald nur so von Lügen und Entstellungen.

Gerade diese Leute, die sich in ihren Medien stets rühmen, wahr und objektiv zu berichten, müssen gewiß Tomaten auf den Augen gehabt haben, als sie Greifswald besuchten. Sie haben angeblich nichts davon gemerkt, daß heute 70 Prozent der Bürger dieser Stadt in neuen oder modernisierten Wohnungen leben. Sie konnten offensichtlich nicht feststellen, daß im Zentrum der Stadt Greifswald eine gewaltige Modernisierung alter Wohngebiete vor sich geht. Ihnen scheint auch entgangen zu sein, daß vor Jahren bereits eine Kirche komplett restauriert wurde. Auch daß gegenwärtig das Theater ein völlig neues Gesicht erhält, ist für sie nicht der Rede wert.

Die großen Leistungen und die Vielzahl der Veränderungen zum Wohle der Bürger von Greifswald hat gerade jetzt unser Zentralorgan eindrucksvoll dargestellt.

Mögen Politiker und Journalisten in der BRD begreifen: Das Volk der DDR hat in freier Selbstbestimmung seinen Weg unwiderruflich gewählt. Es hat keinerlei Bedarf an Arbeitslosigkeit, Zwei-Drittel-Gesellschaft, an Obdachlosenasylen, Suppenküchen und Neonazis.

In diesem Sinne gestalten wir die politisch-ideologische Arbeit im Bezirk mit allen in der Nationalen Front der DDR vereinten Parteien und Massenorganisationen, beweisen wir im politischen Gespräch und im praktischen Handeln: Der Sozialismus hat Platz für alle, braucht jeden und gibt auch jedem.